

Deutsche Kaiser und Könige im Kloster Hersfeld.

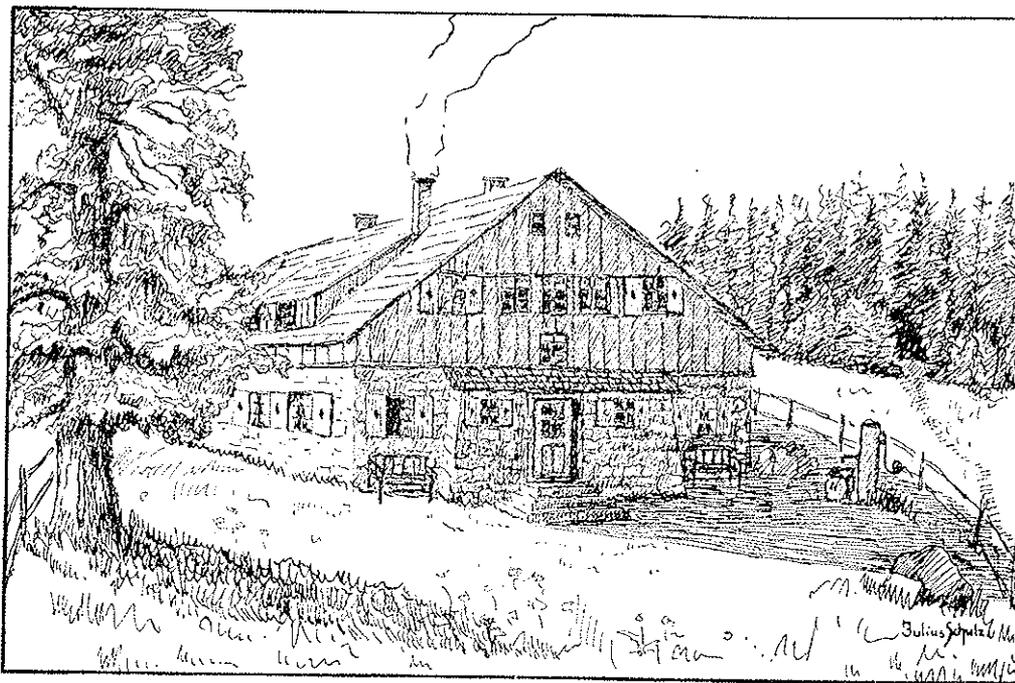
Von Geh. Studienrat Hafner.

Es ist bekannt, daß die deutschen Kaiser und Könige des Mittelalters keine feste Residenz hatten, sondern von Hof zu Hof, von Gericht zu Gericht, von Stamm zu Stamm ziehend ihres Amtes walteten. Der Grund für diese uns befremdende Tatsache lag in dem unentwickeltesten Zustande des Verkehrs und in wirtschaftlichen Verhältnissen. Die königlichen Domänen, deren Leistungen für die Hofhaltung fest normiert waren, lagen über das ganze Reich zerstreut, und die schlechten Verkehrsverhältnisse zwangen da-

Könige öfters durch das hessische Land. Auf diesen ihren Reisen durch Hessen finden wir die Könige und Kaiser am häufigsten auf ihrer Pfalz Fritzlar und in den alten reichbegüterten Abteien Hersfeld und Fulda *).

Es dürfte dem Zwecke dieser Blätter angemessen sein, auf die Königsbesuche im Kloster Hersfeld etwas näher einzugehen, soweit es die Quellen gestatten.

Den Reigen eröffnet Karl der Große, der im Jahre 782 am 28. Juli in Hersfeld weilte. Nachdem



Die Jugend- und Wanderherberge auf dem Knüll.

In der Nähe des Knülltisches will der Knüllgebirgsverein eine Jugend- und Wanderherberge errichten, deren Plan er 1926 zu vollenden hofft. Möchte doch jeder Natur- und Wanderfreund — und das sollten wir alle sein — diesen gemeinnützigen Plan nach Kräften fördern, denn auch er steht im Dienste der hohen nationalen Aufgabe, unsere Jugend an Leib und Seele zu kräftigen. Der schöne und zweckentsprechende Entwurf zu dem Hause stammt vom Architekten Ziehm in Hersfeld.

zu, die Erzeugnisse ihres landwirtschaftlichen Betriebs von Pfalz zu Pfalz aufzubringen. Seit Karl dem Großen waren aber auch die Leistungen der Bischöfe und Reichs-äbte entsprechend geordnet worden, an deren Eigen ja auch in vielen Fällen die Könige eigene Pfalzen hatten. So finden wir denn die Könige abwechselnd auf den königlichen Höfen und Burgen und in den Städten geistlicher Fürsten, wohin sie besonders gern große Tage von längerer Dauer verlegten, weil sie hier die Kosten der königlichen Hofhaltung von sich abwälzen konnten.

In Hessen haben die Könige und Kaiser selten einen längeren Aufenthalt genommen; das Gebiet war im Vergleich mit den fruchtbaren Landschaften im Südwesten Deutschlands und am Rhein arm an Reichsgut, wenn sich auch einige königliche Domänen auf hessischem Boden befanden. Auch einen Bischofssitz gab es in Hessen nicht, der zu längerem Verweilen einlud. So wurde Hessen bei seiner zentralen Lage, wo sich die Straßenzüge von West nach Ost, von Süd nach Nord kreuzten und noch kreuzen, im ganzen mehr als Durchgangsland aufgesucht. Vom Mittelrhein nach Sachsen und Thüringen, von Sachsen nach dem Main und nach Bayern führte der Weg die

Lullus schon im Jahre 775 auf einem Reichstage in Lützel dem König sein Kloster übergeben und von ihm ein Schutz- und Exemptionsprivileg erhalten hatte, scheint bei Karls Anwesenheit in Hersfeld eine Gesamttradition aller bis dahin erworbenen Güter an den König stattgefunden zu haben. In dem Breviarium S. Lullus sind wenigstens alle Güter, deren Schenkung bis zum Jahre 782 urkundlich nachweisbar ist, als solche bezeichnet, die von Lullus in den Schutz des Königs übergeben worden sind.

Vielleicht ist es auch kein Zufall, daß Lullus in einer hier in Hersfeld an diesem Tage ausgestellten Urkunde zum ersten Male Erzbischof (archiepiscopus) genannt wird.

Als sich im Jahre 840 Ludwig gegen seinen Vater, den Kaiser Ludwig den Frommen erhoben hatte, zog dieser gegen seinen Sohn und zwang ihn zum Rückzug und zur Flucht. Auf der Verfolgung kam er am 8. April 840 nach Hersfeld; er starb bald nachher am 20. Juni.

Nachdem dann der Bruderkrieg zwischen den Söhnen Ludwigs des Frommen durch den Verrat von Berdun

*) Vgl. H. Wend, Deutsche Kaiser und Könige in Hessen. ZfH. f. hess. Gesch. u. Lt. 40, S. 139 ff.

im Anfang des August 843 beendet worden war, kam Ludwig der Deutsche, als er eben aus dem Weiriche zurückgekehrt war, auch nach Hersfeld, wo er am 31. Oktober dem Kloster die Privilegien seines Vaters und Großvaters bestätigte.

Im Jahre 918 am 24. Juni feierte König Konrad I. das Fest des hl. Johannes d. T. im Kloster Hersfeld; er starb im Dezember desselben Jahres.

Die Könige aus dem sächsischen Hause sind kaum nach Hersfeld gekommen; es läßt sich wenigstens nur ein zweimaliger Aufenthalt nachweisen, indem Otto I. im Jahre 936 und Otto II. im Jahre 975 in Hersfeld verweilte.

Um so größere Bedeutung gewann Hersfeld unter den fränkischen Königen und Kaisern, ja eine zeitlang stand es im Mittelpunkt der Ereignisse.

Am 28. Juli 1040 hatte Heinrich III. in Eschwege dem Abte Meginher die Privilegien seines Stiftes bestätigt und war von dort zum Feldzug gegen die Böhmen aufgebrochen. Auf diesem Wege kam er Ende Juli nach Hersfeld, wo in seiner Gegenwart von dem Erzbischof Hunfried von Magdeburg unter Assistenz der Bischöfe Adaloh von Raumburg und Sunold von Merseburg die neue Krypta eingeweiht wurde, nachdem das Kloster im Jahre 1038 durch Feuer zerstört worden war. Auch in der zweiten Hälfte des Juli 1051 dürfen wir Heinrichs III. Anwesenheit in Hersfeld annehmen, als er auf dem Wege von Kaufungen nach Nürnberg war, wo er eine Schenkung für Hersfeld machte.



Meiler bei Emrichsrode

G. 97.

In Ergänzung des Aufsatzes über „Die Köhlerci in den Niederelschen Forsten“ in Nr. 6 bringen wir heute dieses Bild, das den Aufbau des zu verholzenden Holzes zeigt.

Am häufigsten hat Heinrich IV. in Hersfeld gewohnt, und in seinen Kriegen gegen die Sachsen hat Hersfeld auch in militärischer Hinsicht eine große Bedeutung gehabt, da wiederholt Heeresversammlungen dorthin entboten wurden. — Im Mai 1066 war Heinrich IV. in Fritzlar schwer erkrankt; kaum wieder zu Kräften gekommen, begab er sich nach Hersfeld, wo er das Pfingstfest feierte (4. Juni). Im Jahre 1071 treffen wir den König wieder in Hersfeld auf dem Wege von Sachsen nach Mainz, in den letzten Tagen des Juli. Von Hersfeld reiste er weiter und kehrte am nächsten Tage in Udenhausen (Kreis Alsfeld) ein; als er von hier aufbrechen wollte, erlitt einer seiner Vertrauten, Linpold von Meersburg (am Bodensee), einen schweren Unfall, indem er vom Pferde stürzte und, von seinem eigenen Schwerte durchbohrt, den Geist aufgab. Sofort ließ ihn der König nach Hersfeld zurückbringen und in der Mitte der Kirche unter großem Gepränge bestatten; dem Kloster aber übergab er für das Seelenheil seines Fremdes 30 Hufen in Martinsfeld (auf dem Eichfeld). Auch im Jahre 1072 kam Heinrich IV. nach Hersfeld mit dem Erzbischof von Cöln, im Dezember. Hier setzte er, als der Abt Ruthard wegen schwerer Erkrankung der Abtei entsagte, den Mönch Hartwig aus demselben Kloster zu dessen Nachfolger ein.

Im Jahre 1073 brach der Aufstand der Sachsen gegen den König aus. Dieser, von den Aufständischen auf der Harzburg eingeschlossen, entwich von hier mit dem Herzog Berthold von Kärnten und den Bischöfen von Zeitz und Tsnabrück und kam glücklich am 12. August nach Eschwege und am folgenden Tage, am 13., nach Hersfeld, wo er bis zum 17. August blieb und wo sich auch die Bischöfe von Bamberg und Würzburg einfanden, da das Meer nach dem Gebiete der Abtei entboten war. Während nun Verhandlungen mit den Sachsen und Thüringern hinfanden, führen diese fort, die königlichen Burgen zu belagern. So begannen die Thüringer auch die Belagerung der Burg Rodenrot (wahrscheinlich Roderoode am Meißner) wohin des Königs Gemahlin in Sicherheit gebracht worden war. Der Abt von Hersfeld begab sich deshalb auf Befehl

des Königs im Januar 1074 dorthin, führte sie mit Bewilligung der Thüringer von dort weg und geleitete sie nach Hersfeld, wo sie am 12. Februar einen Sohn gebar, der am 14. Februar von dem aus seinem Bistum Altenburg (Udenburg in Vostein) vertriebenen Bischof getauft wurde und den Namen Konrad erhielt. Es war das der unglückliche Fürstjohn, der später seinem Vater als Gegenkönig entgegengestellt, dann aber beiseite geschoben wurde und, von allen verlassen, 1101 in Florenz starb. — Der König selbst war am 27. Januar in Hersfeld eingetroffen, hatte aber das Kloster schon an demselben Tage wieder verlassen, um sich zu seinem in der Gegend von Webra sich sammelnden Heere zu begeben.

In seiner späteren Regierungszeit finden wir Heinrich IV. nur noch einmal in Hersfeld, im Dezember 1087, nachdem das Gegenkönigtum Hermanns von Salm und die neue Erhebung der Sachsen zusammengebrochen war.

Sein Nachfolger Heinrich V. verweilte in Hersfeld auf seiner Reise von den rheinischen Gegenden nach Sachsen am 9. November 1111, und wenn es auch nicht ausdrücklich bezeugt ist, so müssen wir doch mit Bestimmtheit annehmen, daß er auch Ende August 1114 auf der Reise von Erfurt nach Fulda, wo er dem Abte von Hersfeld ein Privileg gewährte, sich in Hersfeld aufgehalten hat.

Kaiser Lothar von Sachsen finden wir im April 1136 auf der Reise von Lachen nach Merseburg in Hersfeld, wo er dem Abte das Eigentumsrecht über alle, die auf des Abtes Boden sich häuslich niederließen, zuerkennt.

In den ersten Jahren von Konrads III. Regierung spielte Hersfeld in militärischer Beziehung eine große Rolle, indem den einzelnen Kontingenten befohlen war, am 25. Juli 1139 sich bei Hersfeld zur Reichsheerfahrt gegen den aufständischen Herzog Heinrich den Stolzen zu versammeln. Am festgesetzten Tage war das Heer bei Hersfeld vereinigt, eine stattliche Reihe von Fürsten mit ihren Mannen war erschienen. Auch der König selbst

erschien im Lager, blieb aber, wie es scheint, eine ganze Zeit untätig in der Gegend von Hersfeld liegen.

Einen besonderen Glanzpunkt bildete die Anwesenheit Konrads III. bei der Einweihung der in ihrer Westpartie völlig umgebauten Klosterkirche. Am 15. Oktober 1144 langte der König in Hersfeld an, wo sich auch eine glänzende Reihe geistlicher und weltlicher Fürsten einfand, der Erzbischof Heinrich von Mainz, der die Einweihung vollziehen sollte, die Bischöfe von Worms, Paderborn und Brandenburg, die Abte von Stablo, Fulda, Selmarshausen und Reinhausen, der Markgraf Albrecht der Bär von Brandenburg, Landgraf Ludwig von Thüringen und viele andere Grafen und Herren. Wahrscheinlich am 16. Oktober, dem Todestage Lullis, oder am 17., an welchem Tage das Gedächtnis desselben in der Mainzer Diözese begangen wurde, fand die Einweihung statt. Zur Erinnerung an das wichtige Ereignis überwies der König dem Kloster den Zehnten von dem Reichsgute Jugelheim, der einst schon von Heinrich III. der Abtei zugesprochen,

im Laufe der Zeit ihr aber wieder entzogen worden war. Im Jahre 1146 führte den König, wie man mit Sicherheit annehmen kann, wieder sein Weg über Hersfeld, als er sich nach Kaina (bei Altenburg) begab, wohin ein Hofstag in polnischen Angelegenheiten auf den 14. April angefragt war. Seine Gemahlin, die ihn wohl nach Kaina begleiten wollte, blieb wegen einer Erkrankung in Hersfeld zurück und starb hier an demselben Tage, dem 14. April, an dem der König den Tag von Kaina eröffnete. Sterbend hatte die Königin noch dem Kloster, das ihr Aufnahme und Pflege gewährt, ihre goldenen Ohrringe und ihren goldenen Brustschmuck vermacht. Auch der König verließ dem Kloster für das Seelenheil seiner Gemahlin mehrere Güter. Der Leichnam der Königin wurde unter feierlichem Geleite nach der Zisterzienserabtei Ebrach (im Oberfranken) gebracht und dort beigesetzt.

Nachdem eben noch Hersfeld eine so hervorragende Rolle gespielt hatte, wird es in der Folgezeit nicht mehr als Aufenthaltsort von Königen genannt.

Beschreibung der Stadt Hersfeld 1747

Von J. A. Schmidt, Hersfeld.

(Fortsetzung.)

§ 33.

Gersten Ausfaat und Ernde.

Gerste und nur auf die besten und theils mittelmäßige Länderecken und zwar auf einen Acker von den besten 6, von denen mittleren 7 Mezen Herbstfaat oder $8\frac{1}{10}$ bzw. $8\frac{1}{10}$ Casseler Maas ausgefaat, und geerntet in denen erträglichsten Jahren von dem besten 60, von dem mittleren 40 Gebunde, sodann aus 1 Schock solcher Gebunde getroffen 3 Vtl. thun Casseler Maas 3 Vtl. $7\frac{1}{7}$ Mezen.

§ 34.

Haffer Ausfaat und Ernde.

Haffer pflegt dahier nur auf theils mittelmäßige und dann schlechte Acker gesät zu werden und waren auf den mittleren $7\frac{1}{2}$, den schlechten 8 Mezen Herbstfaat oder $8\frac{1}{10}$ bzw. $9\frac{1}{11}$ Mezen Casseler Maas, und auf einem Acker in guten Jahren geerntet zu werden von denen mittleren 30, denen schlechten 20 Gebunde; sodann gib: 1 Schock derselben ins Maas $3\frac{1}{2}$ bis 4 Vtl. thut Casseler Maas 4 Vtl. $9\frac{1}{7}$ Mezen. Das schlechte aber wird gemeiniglich alternative (abwechslend) mit Korn besät und braach liegen gelassen.

§ 35.

Werth und Miethe der Ländereck.

Ist ein Acker an hiesigen Orthe der jetzigen Beschaffenheit noch werth und kann verkauft werden der beste vor 60, der mittlere vor 30, der schlechte vor 15 Thl.; sodann kann ein solcher Acker an Miethe ertragen von den besten 3, den mittleren 2, den schlechten 1 Rthr.

§ 36.

Wiesenwachs.

Die Wiesen sind außer einigen Stücken unterm Obersberg, so bey truckenen Jahren nur einmahl gemehet werden, durchgehends zweijährig und wächst in denen besten Jahren auf einen Acker von denen besten 18 Centner Heu und $7\frac{1}{2}$ Centner Grummet, den mittleren 10 Ctr. Heu, 5 Grummet, den schlechten 5 Ctr. Heu, $2\frac{1}{2}$ Grummet außer einem Stück vom Stadtgraben, welches wohl dreimahl gemehet werden kann, die übrigen guten Wiesen hingegen werden nach abgemehetem Grummet mit dem Viehe behürdet.

§ 37.

Werth und Miethe der Wiesen.

Pflegt 1 Acker derer hiesigen Wiesen dormalen verkauft zu werden der beste vor 80, der mittl. vor 40, der schlechte vor 20 Rthr. und können an Miethe ertragen der beste um 5, der mittlere

um 3, der schlechte um 2 Rthr. Und ist nicht allein, was darauf wächst, größentheils süß und gutes Futter, sondern auch zu der Conjunctien (dem Verbrauch) in der Stadt vollkommen hinlänglich. Sollten auch die Wirthe von außerhalb des geringen Preises wegen etwas schlechtes Heu einkauffen, so wird dagegen an andere Orthe wieder vieles verlaffen.

§ 38.

Weinberge.

Sind zwar vor Zeiten ahier einige beplante Weinberge und zwar bey dem Gerichte, wovon der Orth Amoch den Rahmen Weinberg behal en, auch noch zuletzt bey der Grummühle einer in der Kultur gewesen; weilen aber solche die Kosten nicht abgetragen, so ist Land daraus gemacht, mithin sind solche gänzlich in Abgang kommen.

§ 39.

Fruchtgemäs.

Hat die Stadt ihr apartes (eigen) Fruchtgemäs, davon ein Viertel 2 Scheffel, 1 Scheffel 2 Limes, 1 Limes 4 Mezen hält und stehet mit dem Casseler Gemäs in racione (Beziehung) $1\frac{20}{112}$; mithin hält 1 Meze hiesiges $1\frac{17}{112}$ Meze Casseler und folglich 1 Vtl. hiesiges 1 Vtl. $2\frac{2}{7}$ Mezen Casseler Maas.

§ 40.

Zinsen.

Bestehen die aus hiesiger Stadt entrichtet werdende jährliche Sinken und Abgisten exclusive derer an die Prediger pro cura animarum (zum Seelenheil) und sonstn fallenden Gelder zufolge des dem Cataster adpendicirten General-Extracts (dem Steuerkataster angehängten Hauptauszug) in Summa aus 299 Rthr., 19 Ab. $10\frac{1}{2}$ Creuz. Geld, 76 Vtl. $5\frac{1}{21}$ Meze. Casseler, teils Gänse, Hühner, Hahnen, Eyer, welche durchgehends von einzeln Erb- und Erbsöhn Güthern als ständige und nicht zu ersteigernde Zinsen entrichtet werden und waren

1.) an allergnädigste Herrschaft als in die Rentherey, in die Fruchtshreiberey, in das Closter Johannesberg, in das Closter Petersberg, in die Rentherey zu Frauensee; 2.) an die Stadtcämmerey; 3.) an das hiesige Hospital; 4.) an den hiesigen Gotteskasten; 5.) an das hiesige Siechenhaus, die Klaus genannt; 6.) an das hiesige Closter oder Collatur; 7.) zum Beneficio Sancti Viti et Antony; 8.) zum Beneficio sanctae Catharinae oder beatae Virginis; 9.) an die hiesige Schuhmachergilde; 10.) an das Closter Kornberg; 11.) an den von Komrod; 12.) an die Löbergilde.